

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 61 (1983)
Heft: 7-8

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte

Ortler-Cevedale

Tourenwoche vom 26. März bis 2. April 1983
Tourenleiter: Ernst Aschwanden
Bergführer: Alois Infanger, Isenthal UR
11 Teilnehmer

Trotz schlechter Grosswetterlage ist uns die Besteigung von 5 der 6 geplanten Gipfel gelungen. Skifahrerisch haben der Pizzo Tresero und der Palon de la Mare absolute Höhepunkte gebracht. Mit der Besteigung der Königspitze (Gran Zebrù), 3859 m, fand die Tourenwoche einen würdigen Abschluss.

Hütten: In beiden Hütten (Branca und Pizzini) hatten wir Halbpension. Die Mahlzeiten lassen keine Wünsche offen. Zum Morgenessen: Joghurt, Käse und Schinken; zum Abendessen immer Antipasto und einen Hauptgang mit Fleisch und Gemüse oder Salat und zum Dessert Früchte oder Käse. In beiden Hütten träumten wir in Betten. Die sanitären Einrichtungen sind meistens umfassend; in der Brancahütte sogar warmes Wasser. Trotz diesem Komfort sind beide Hütten sehr gemütlich und machen keinen hotelähnlichen Eindruck.

Gebirgscharakter: Der Gletscherkessel des Fornigebietes ist sehr imposant und spaltenreich. Die Rif. C. Branca bildet einen sehr idealen Ausgangspunkt für die rassigen Skigipfel in diesem grandiosen alpinen «Amphitheater». Als Ausgangspunkt für die Besteigung der Königspitze ist unbedingt die Pizzinihütte zu empfehlen. Der Übergang von der Brancahütte – mit Aufstieg über den Westgrat auf den Monte Cevedale und der Abfahrt über die Casatihütte – zur Pizzinihütte ist mit «Vollpackung» konditionell und zum Teil skialpintechnisch noch recht anspruchsvoll.

Ablauf der Woche (geschildert von unserem Benjamin). **Samstag:** Bedingt durch einen Stau am Gotthard dauerte die Autofahrt über Lugano, durch das Veltlin nach Santa Caterina recht lange, nämlich von 07.00 bis 18.00 Uhr. Der gut zweistündige Aufstieg zur Bran-

cahütte, 2493 m, bei Mondschein ist eine willkommene Abwechslung.

Sonntag: Pizzo Tresero, 3594 m. 5 Stunden Aufstieg. Die ersten zwei Stunden Aufstieg im Schatten sind kalt und windig. Endlich wärmt uns die Sonne, und schon bald beginnen wir zu schwitzen. Etwa 200 m unter dem Gipfel lassen wir die Ski zurück und nehmen den Rest unter die Füsse. Das Panorama vom Tresero ist umwerfend – kein Wölkchen weit und breit, dafür Berge noch und noch (Bernina, Disgrazia, Piz Kesch usw.). Die Abfahrt ist das Tüpfchen aufs i. Wir sind die Ersten, die den Pulverschnee geniessen können. Weiter unten müssen wir uns allerdings auch mit Bruchharsch herumschlagen. Dieser Tag hat uns ganz gluschtig gemacht – äs schmöckt nach meh!

Montag: Pizzo San Matteo, 3678 m. 6¼ Std. Aufstieg. Das Wetter hat umgeschlagen. Die Route führt stellenweise über einen spaltenreichen Gletscher, und nach 4 Std. errichten wir beim Bivacco Meneghello ein Skidepot. Nun folgen wir der Krete, ein starker Wind überfällt uns. Angeseilt und auf Steigeisen torkeln wir noch ganze 2 Std. Alois nach (wie findet er bloss den Weg?). Ausser beissender Kälte merken wir nicht viel vom Gipfel des San Matteo. Wegen der fehlenden Sicht und den möglichen Gletscherspalten müssen wir vorsichtig abfahren. Erst um halb fünf Uhr sind wir bei der Hütte.

Dienstag: Col San Giacomo, 3245 m. 4¼ Std. Aufstieg. Weil es weiterhin schneit und nebelt, starten wir erst um 8.30 Uhr. Auf ähnlicher Route wie am Sonntag steigen wir zum Pass zwischen dem Pizzo Tresero und der Cima San Giacomo auf. Manchmal liegt mehr als ein halber Meter frischer Schnee und Alois «darf» kräftig spuren. Wir haben Glück beim Abfahren, denn die Nebeldecke reisst etwas auf.

Mittwoch: Palon de la Mare, 3704 m. 4¾ Std. Aufstieg. Petrus hat Erbarmen mit uns: es ist plötzlich wieder schön. Alois legt einmal mehr eine ausgezeichnete Spur an. Kurz vor dem Skidepot macht uns eine blanke Eisflä-



BÖHLEN+CO AG Talweg 6, 3013 Bern
Tel. 031 / 42 41 61

SANITÄR – HEIZUNG – SPENGLEREI

Prompter Reparaturservice – Technisches Büro

Neubauten – Umbauten – Verlangen Sie eine Offerte

che zu schaffen. Einigen verhilft sie zu einer unfreiwilligen Rutschpartie. Schliesslich sind alle darüber, und nach einer Viertelstunde zu Fuss sind wir auf dem Palon. Genussreich können wir den Tresero und Matteo und viele andere Gipfel begutachten. Die Abfahrt ist maximal. In noch unverdorbenen Hänge zaubern wir unsere Spuren. Unten wird der Schnee oft etwas schwer, aber das mindert das Vergnügen kaum. Kurz nach 14 Uhr sind wir zurück und können noch ausgiebig vor der Hütte «sünnele». Nach den zwei schlechten Tagen hat uns dieser Gipfel doppelt aufgestellt.

Donnerstag: Monte Cevedale, 3769 m. 6 Std. Aufstieg. Wir müssen alles in die Rucksäcke stopfen, weil die Hütte gewechselt wird. Nach etwa 4 Stunden kommen wir in den Sattel zwischen Pasquale und Cevedale. Nun müssen wir auf den ohnehin schon schweren Rucksack noch die Ski und Stöcke aufbinden – uff. Über einen steilen Schneegrat stossen wir direkt auf den Gipfel. Ein herrlicher Ausblick entschädigt für die Strapazen. In den Tälern unten hockt dicker Nebel, und wir können lachen. Abfahrt zur Casatihütte, nach einem kurzen, steinigfelsigen Intermezzo, dann weiter zum Rifugio Pizzini, 2706 m. Vor der Hütte ist es so warm, dass ich auf der Bank fast einschlafe.

Freitag: Königsspitze, 3859 m. 4 Std. Aufstieg. Das schlechte Wetter hat uns beinahe wieder eingeholt. Alois legt heute ein tolles Tempo vor – er traut offenbar dem Wetter

nicht. Bereits nach zwei Stunden ziehen wir die Ski ab. Angeseilt und mit Steigeisen an den Füssen geht's weiter. Nach einem stotzigen Couloir steigen wir über ein steiles Schneefeld zum Gipfel auf. Die Verhältnisse sind ideal (guter Trittschnee), und wir kommen zügig voran. Das Wetter ist «soso-lala» – gerade gut genug für eine Gipfelrast. Nach einstündigem Abstieg sind wir wieder beim Skidepot. Die Abfahrt zur Hütte ist ganz heimtückisch, da die Sichtverhältnisse schlecht und die Schneeverhältnisse ebenfalls nicht optimal sind.

Fazit: Es war eine wirklich zwäge Woche. Obwohl wir zwei Tage schlechtes Wetter hatten, konnten wir praktisch alle Touren durchführen. Trotz grossem Altersunterschied (24–55 Jahre) sind wir eine aufgestellte Clique gewesen – das hat mich besonders gefreut. Für mich ist es sicher nicht das erste und letzte Mal, dass ich in diesem schönen Tourengebiet war. Für alli, wo derbi gsy si, no nes hätzlechs Grüessli vom *Thomas Rupp*

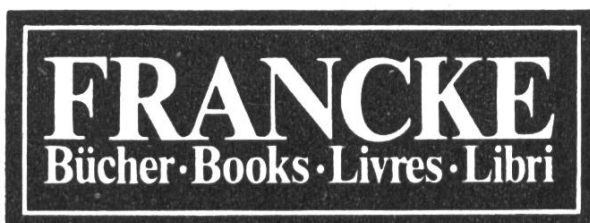
Kärpf

5./6. März 1983

Leiter: Toni Kohli

Wir, eine Gruppe von sechs Frauen und sechs Männern, fahren frühmorgens mit der Bahn von Bern via Zürich, Ziegelbrücke und Glarus nach Schwanden. Die fast dreistündige Bahnfahrt lohnt sich, denn die Glarner Skiberge sind sehr attraktiv. Von Schwanden

Zum Lesen.



Neuengasse 43/von-Werdt-Passage CH-3001 Bern Tel.: 031/22 17 15

(521 m) nehmen wir das Postauto bis nach Kies (1029 m), von wo aus uns eine Luftseilbahn bis zu unserem Nachtlager, dem Berghaus Garichti (1610 m) bringt. In diesem Berghaus geniessen wir die im Unterschied zu den überfüllten SAC-Hütten grosszügigen Platzverhältnisse (die Massenlager sind allerdings nicht geheizt). Nach dem Mittagessen absolvieren wir einen kürzeren «Testlauf» um den Stausee Garichti und dann etwa 300 m in die Höhe Richtung Matzlenstock. Während der Abfahrt (etwa 900 m) bis zur Talstation der Luftseilbahn sehen wir mehrere der hier zahlreichen Gemsen und warten, bis sie ausser Sichtweite sind, um sie nicht zu erschrecken.

Nach einer kalten Nacht starten wir bei gutem Wetter zu unserem Ziel. Etwa 2¾ Stunden brauchen wir bis zur Leglerhütte und eine weitere bis zum Gipfel. Wir begnügen uns mit dem kleinen Kärpf (2700 m), der – anders als der unweit entfernte eigentliche Kärpf (2794 m) – bis zur Spitze mit den Ski begehbar ist. Auf dem Gipfel entdecken wir eine herrliche Umgebung mit Säntis, Tödi und vielen anderen weissen Riesen. Zu den Attraktionen gehören auch zwei mit Schnaps angereicherte Skistöcke eines Innerschweizers...

Die Abfahrt verursacht einigen von uns etwas Lampenfieber, denn Toni hat uns erzählt, die 2200 m Höhenunterschied aufweisende Strecke sei früher einigen fast zu viel geworden. Mit vier Stunden müsse man schon rechnen. Es ist aber eine wunderbare Strecke. Zwischendurch müssen wir einmal die Felle wieder hervornehmen. Es gilt aber nur einen kleinen Aufstieg zu bewältigen, worauf wir über einen reizvollen, fast flachen Grat wandern können.

Schon beim Aufstieg werden wir von mehreren Läufern im Eilzugstempo überholt und merken bald, dass wir einen ganz besonderen Tag ausgewählt haben: den Tag des Derbys. Dutzende von Fans steigen zur Leglerhütte hinauf, wo sie gegen 13.30 Uhr alle auf einmal starten. Dieses «Rennen» ist Volkssport im wahrsten Sinne: viele Teilnehmer lassen sich Zeit und gönnen sich zwischendurch ein paar Augenblicke für die Aussicht oder für eine kurze Plauderei.

Zum Schluss einen herzlichen Dank an Toni Kohli, der die Tour mit viel Aufmerksamkeit und Rücksicht leitete und die volle Sympathie der Teilnehmer hatte.

F. K.

Spitzhorli, 2726 m–Breithorn, 3366 m

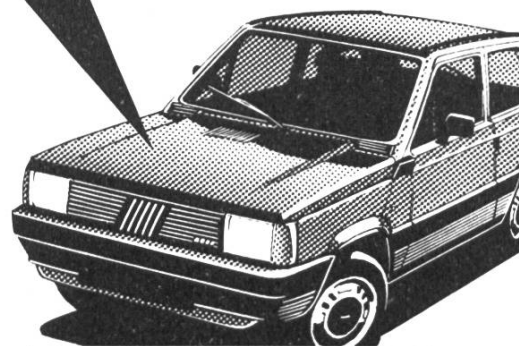
16./17. April 1983

Leiter: Marco Lauterjung

6 Teilnehmer

Nach einem frühzeitigen Start unter sternklarem Himmel gelangten wir reibungslos auf den Simplonpass, wo bei strahlendem Sonnenschein bereits um acht Uhr der Aufstieg zum Spitzhorli (2726 m) in Angriff genommen wurde. Leider machte sich bei Regi eine alte Knieverletzung bemerkbar, so dass sie nach dem «Znünihalt» zurückbleiben musste. Nach eingehender Konsultation der Karte und nachdem erst einmal der falsche «Hügel» photographiert worden war, standen wir um elf Uhr auf dem Gipfel. Die Abfahrt durch den wunderbaren leichten Sulzschnee gefiel uns so gut, dass wir sie etwas verlängerten und einen kleinen Gegenanstieg in Kauf nahmen. Die Nachmittagsstunden genossen wir bei einem kühlen Trunk vor dem Hotel Bellevue. Weil der Föhn und die Sonne ihren Tribut forderten, mussten beim Nachtessen als zweites Dessert Kopfweh-tabletten gereicht werden. Am Sonntag-

**ICH BIN
SO ELEGANT,
MADAME...
MEIN KOMFORT
IST FRAPPANT,
MADAME!
IHR NEUER FIAT
PANDA SUPER.**



FIAT

SPIEGL Nordring 8 Bern 031/42 44 44
+WABER Bahnhof-Auto-Center 031/22 42 22
3. Geschoss Bahnhof-Parking
**DAS SEIT 50 JAHREN BEWÄHRTE
FIAT-TEAM AM NORDRING.**

morgen zogen wir schon vor sechs Uhr in die Finsternis hinaus und stiegen in der harten Spur bergauf. Kurz vor dem Breithorn Gipfel (3366 m), den wir nach viereinhalb Stunden erreichten, empfing uns die Sonne mit ihrer ganzen Frühlingswärme. Überhaupt hatte es der Wettergott gut mit uns gemeint, behielt er doch das grosse Nebelmeer auf der Südseite des Simplons. Die Aussicht war prächtig, und die Stille wurde nur durch das Klicken der Photoapparate und spontane Jauchzer unterbrochen. Als die Nebel etwas höher schlichen und sich «eine kleinere Menge» Tourenger dem Gipfel näherte, glitten wir über hartgefrorene Hänge und durch eine kurze, sehr dichte Nebelschwade talwärts. Alle kamen gut unten an, und nach einem Kaffeehalt in Goppenstein rollten wir bereits kurz nach sechzehn Uhr wieder in Bern ein. Marco, das war ein schönes Wochenende: herzlichen Dank für die Leitung.

Ueli Fankhauser

Pointe de Vouasson, 3489 m

16./17. April 1983

Leiter: Peter Spycher

9 Teilnehmer

Pointe de Vouasson – das war ein den meisten Teilnehmern unbekannter Berg, zwischen Val d'Hérens und Val d'Hérémece gelegen. Ob er ein würdiger Ersatz sein würde für den mächtigen Tödi, der unser ursprüngliches Ziel gewesen war?

Pointe de Vouasson – das war ein schweiss-treibender, ermattender Aufstieg von la Gouille in die Cabane des Aiguilles Rouges. Die schneebedeckten Hänge hatten sich in Brenngläser verwandelt und die Sonne stach unbarmherzig auf uns Flachländer, die wir in letzter Zeit vom Wetter nicht gerade verwöhnt worden waren. Mit unterschiedlicher Taktik gelangten dennoch alle ans Ziel.

Pointe de Vouasson – das war ein verträumter Morgen, der den baldigen Wetterumschlag ahnen liess, und ein genussvoller Aufstieg ohne Strapazen. Unsere Begleiter waren der wuchtige Mont Collon, die imposanten Aiguilles Rouges d'Arolla, das respektgebietende Weisshorn, die düstere Dent Blanche, das abweisende Matterhorn mit seinem Zmuttgrat und die kühl lächelnde Dent d'Hérens. Wem dies alles Wunschberge sind, wie mir, fand sich klein und nachdenklich. Wer sich diese Wünsche bereits erfüllen konnte,

wie etwa René, freute sich um so mehr über den schönen Tag. In weniger als drei Stunden erreichten wir den Gipfel, der mit seiner phantastischen Lage zum Schauen und Träumen einlud. Im Westen war das Wetter bereits nicht mehr gut.

Pointe de Vouasson – das war eine traumhafte Abfahrt. Die mittlere Zunge des Glacier de Vouasson, die einen steilen Hang von einzigartiger Schönheit bildet, trafen wir in herrlichstem Pulverschnee an. Drei Wochen zuvor zeigte sie noch offene Spalten und konnte nicht befahren werden. Das einsame Tal des Merdesson bot uns eine kleine Ausdauerübung, aber dafür wurden wir weiter unten mit erstklassigen Sulzschneehängen in lichtem Lärchenwald belohnt. Als der Wald dichter und schliesslich ganz dick wurde, erspähte Peter die rettende Brücke über den Bach. Sie war allerdings keine, aber es gelang uns dennoch, den Bach zu überqueren ohne hineinzufallen. Durch einen Waldweg, über die letzten schneebedeckten Hänge und steile Alpwiesen erreichten wir am frühen Nachmittag Evolène.

Pointe de Vouasson – das war ein Berg, der

FURKA-OBERALP-BAHN

Wanderweg

**Gommer
Neu Höhenweg**

Wanderweg Oberwald-Bellwald-Fiesch



**die neue Höhenwanderung
im Oberwallis*****

Ausführliche Wanderkarte mit Routenbeschreibung
Fr. 1.- bei: FO, Postfach 97, 3900 Brig

uns wunschlos glücklich machte und dumme Fragen vergessen liess. Mein Dank geht an Peter für die gute Idee und an die Wetter- und Schneegötter für ihr treffliches Arrangement.

Veronika Meyer

Dufourspitze (im Gauli)

6.–8. Mai 1983

Leiter: Fritz Sorg

Führer: Ernst Maurer

9 Teilnehmer

Dufourspitze – ein faszinierendes und zugleich hochgestecktes Ziel, beinahe unmöglich, um auf Anhieb zu gelingen. Es sollte sich bewahrheiten. Fritz teilte uns am Vorabend der Tour mit, die Firnkuppe der Dufourspitze sei blankes Eis, d. h. für uns kaum zu bezwingen. Sein Alternativ-Vorschlag lautete, über den Rosenlaugletscher ins «Gauli». Die Wettervorhersage für das bevorstehende Wochenende war erstaunlich gut.

Um 06.30 Uhr starteten wir auf der Rosenlaur mit schweren Säcken und aufgebundenen Skiern bewaffnet und erreichten oberhalb der Schlucht beim Gletscherhubel die Schneegrenze. Ernst brachte uns auf einer gut angelegten Spur sicher über eine steile Flanke und das enge Firncouloir auf die Höhe des Rosenlauibiwaks. Nach einer kurzen Verpflegungs- und Anseilpause ging's im Zick-Zack über den zerklüfteten Gletscher, vorbei an mächtigen Séracs – ein abwechslungsreiches, grossartiges Wegstück. Über dem Gletscherabbruch weitete sich das Firnfeld mächtig aus, und der weitere Anstieg zum fernen Ränfenhorn erschien fast endlos. Die Sonne schien fahl durch hohes Gewölk, und das bekannte Dreiergebirge über der Rosenlaur, Rosen- Mittel- und Wetterhorn, war in Nebel gehüllt. Schweigend, jeder in Gedanken versunken, erklommen wir getreu in Ernst's Spur das Ränferjoch. Eine halbe Stunde später reichten wir uns auf dem 3259 m hohen Gipfel die Hand. Alle waren sich einig – keine leichte Sache – 1900 m Höhendifferenz mit Vollpackung, aber dennoch kaum zu vergleichen mit dem Anstieg zur Dufourspitze in jener für uns eher ungewohnten Höhe. Über zum Teil durchweichten Schnee «genossen» wir die Abfahrt zur 1000 m tiefer liegenden Gaulihütte. Der flotte Hüttenwart bewirtete uns in «seiner» sauberen, neuen Hütte aufs beste – ein Kompliment dem lieben Haslitaler!

Für Samstag wählten Ernst und Fritz aus der Serie von Skigipfeln im Gauligebiet das Hangendgletscherhorn aus. Leider war der obere Teil wiederum vom Nebel umgeben, doch wir freuten uns trotzdem über unsere Leistung auf dem «Wintergipfel», 3260 m hoch. Der recht steile Gipfelhang erheischte ein beherrschtes Fahren, doch Ernst kannte die «Schliche». Der regnerische Nachmittag war dem geselligen oder besinnlichen Teil reserviert. Trotz der misslichen Wetterlage wagte sich ein einheimischer Bergführer mit «sex mittelalterlichen» Damen vom Rätchbodensee her via Obri Bächli-Licken zur Gaulihütte. Doch auch für Sonntag liess das Wetter nichts Gutes ahnen.

Am Morgen schneite es und dichter Nebel beherrschte die Szene. Beim Morgenessen wurde Kriegsrat gehalten. Die beiden Haslitaler-Bergführer einigten sich für den gemeinsamen Abstieg ins Urbachtal. Die Spur entlang des Tälli und die steile Abfahrt bis zur Schrätteren glichen eher einer Expedition. Dank der Ortskenntnis der beiden Führer gelang auch dieses Vorhaben ohne nennenswerte Zwischenfälle. Jeanette Bula erlitt am Samstag eine Bänderzerrung am Knie, kämpfte sich aber gleichwohl bis ins Tal hinunter. Die letzte Wegstunde zu Fuss, auf dem teilweise steilen Pfad bis zum Urbachtalboden, wurde ihr zur Qual. Bravo Jeanette für die Tapferkeit! Fritz bemerkte kühn: «Wär z'Bärg will, dä mues liide chönne.» Ein Taxi wartete bereits auf uns tropfnasse Hochtourenisten.

Eine Stunde später war beim Taxichauffeur im Hotel Urweider alles vergessen. Die 3 Damen erhielten sogar noch eine Rose geschenkt (Muttertag).

Ernst, Fritz und ihr, liebe Schwestern und Brüder, habt Dank für die trotz allem gelungene Bergfahrt!

Heinz Hongler

Senioren-Tourenwochen im Mt. Cook-Gebiet (Neuseeland)

26. Januar–13. Februar 1983

Leiter: Peter Grossniklaus

(Fortsetzung aus letzter Nummer)

3. Februar: Broderick Peak, 2638 m und Mt. Phyllis, 2610 m. Die Murchison-Gruppe teilt sich. Die Gruppe, die am Vortag den Broderick Peak bestieg, strebt nun dem Mt. Phyllis zu. Dies ist eine Gletscher- und Firnwan-

derung. Nur die Gipfelpartie ist felsig. Der Abstieg erfolgt in der Aufstiegsspur mit dem Unterschied, dass mittlerweile der Schnee noch weicher geworden ist.

Heute haben es die Broderick-Bergsteiger leichter. Den Spuren des Vortages folgend, benötigen sie statt 11 Stunden nur deren 8½. Am Abend singt der Wind ein Lied um die Hütte, und leichter Schnee fällt. *Dislokation Tasman-Hut, 2303 m, zur Beetham-Hut, 1312 m, und Tasman-Hut, 2303 m, zur De la Bèche-Hut, 1418 m.* In der Nacht hat es gestürmt. Der Wetterbericht ist schlecht. Es wird beschlossen, in zwei Gruppen in die 1000 m tiefer gelegenen Hütten auszuweichen. Zudem müssen wir annehmen, dass die Kameraden von der Murchison-Hütte zur Tasman-Hütte kommen. Othmar und Liselott benützen die Gelegenheit, mit einem Rettungsflug ins Mt. Cook-Dorf zurückzukehren. Nach fünfständiger Gletscherwanderung erreichen beide Gruppen ihre neuen Unterkunftsorte.

4. Februar: Murchison-Hut, Dislokationsversuch zur Tasman-Hut. Wütend rüttelt der Sturm die ganze Nacht an der Hütte. Führer Dave, der ein paar Worte deutsch spricht, wünscht, dass die Sturmanzüge angezogen und abmarschiert wird. Nach kurzer Zeit muss der Versuch auf dem Gletscher abgebrochen und zur Hütte zurückgekehrt werden. Weiter starker Sturm. In der Nacht leichter Schneefall.

Beetham-Hut, 1312 m – Aiguilles Rouges, 2913 m. Durch ein steiles Firncouloir aufsteigend wird in 3 Stunden der Malte Brun-Sattel erreicht. Ein wütender Sturm empfängt die Ankommenden. Der Aufstieg wird versucht, jedoch aus Sicherheitsgründen 300 m unter dem Gipfel abgebrochen und zur Hütte abgestiegen.

De la Bèche-Hut, 1418 m – De la Bèche-Grat, 1818 m. Kurz nach der Hütte werden Stufen in die steilen Firnhänge gelegt, um am kommenden frühen Morgen die ersten 400 Höhenmeter schneller überwinden zu können. In der Nacht wütet der Sturm und rüttelt an der Hütte. Hagel prasselt auf das Blechdach. Im Vertrauen, dass die Hütte schon manchem Sturm getrotzt hat, bleiben wir ruhig unter den Decken liegen.

5. Februar: Murchison-Hut–Tasman-Sattel–Tasman-Hut. Nach der Sturmnacht überrascht uns ein strahlender Morgen. Um 8.00 Uhr wird abmarschiert und in 3 Stunden der

Tasman-Sattel, 2394 m, erreicht. Absteigend wird nach ½ Stunden die Hüttentüre zur Tasman-Hütte, 2303 m, aufgestossen. Nun, wie könnte es anders sein, kommt starker Wind auf und schiebt Nebelbänke um die Hütte.

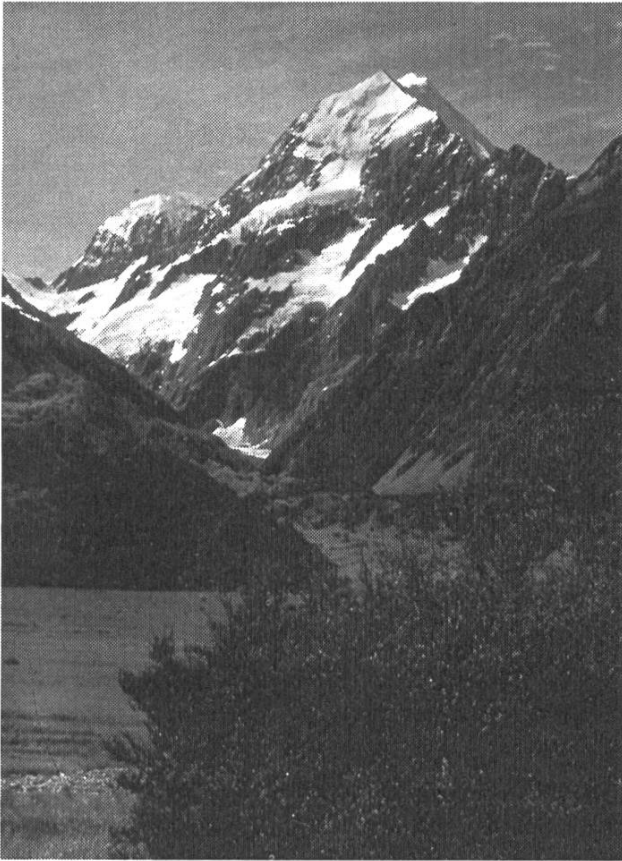
Malte Brun, 3159 m – Biwak am Westgrat, 2500 m. In der Beetham-Hütte ist Ruhetag. Gegen Abend queren Ueli und Ernst den Tasman-Gletscher und gehen zur De la Bèche-Hütte. Eine grosse Aufgabe hat sich das Trio Bähler mit 2 Führern gestellt. Sie verlassen die Beetham-Hütte und beziehen am Grat ein Biwak, um am Morgen früh mit der luftigen Felsklettere beginnen zu können.

De la Bèche-Belegschaft besucht Kameraden in der Beetham-Hut. Nach dieser Sturmnacht sind wir überrascht, bei Windstille von strahlendem Sonnenschein geweckt zu werden. Zu spät, um noch eine längere Tour zu unternehmen. Der Tasman-Gletscher ist blankgefegt. Wir traversieren ihn mit Steigeisen und besuchen unsere Kameraden in der Beetham-Hütte.

6. Februar: Tasman-Hut–Mt. Alymer, 2608 m. Der Besteigungsversuch muss auf dem Grat abgebrochen werden. Spielverderber ist der wütende Wind.

Minarets, 3056 m. Um 3 Uhr schrillt der Taschenwecker und die De la Bèche-Belegschaft wird aktiv. Mit Steigeisen werden die Steilhänge dank den vorbereiteten Stufen schnell überwunden. Der 1½ stündige, heikle Quergang unter der De la Bèche wird auf der windabgekehrten Seite passiert. Auf der gegenüberliegenden Talseite jagt der Sturm die Wolken in rasender Geschwindigkeit und verdammt unsere Kameraden, im Biwak zu verbleiben. Vom Schlafsack aus verfolgen sie unseren Weiterweg. Unser Everest erprobter Führer will umkehren. Er hat Bedenken wegen dem Sturm – oder sind es die 200 Jahre, die Elsbeth, Reinhold und Emil zusammen aufweisen? Die Besteigung der Minarets ist doch kein «Altersheimausflug»! Die Senioren beharren auf der Besteigung – zum Glück! Vom Plateau zum Gipfel ist es erträglich, und die Freude am Erfolg ist gross. Aufstieg 5½ Stunden. Abstieg an windgeschützter Seite 4 Stunden.

Malte Brun Biwak–Beetham-Hut–Mt. Cook-Dorf. Die Sturmwinde zwingen die Biwakierenden zum Rückzug. In einem abenteuerlichen, unvergesslichen Nachtmarsch erreichen sie morgens zwei Uhr Mt. Cook-Dorf.



*Mt. Cook, 3766 m
Photo: Emil Uhlmann*

7. Februar: Tasman-Hut–Hochstetter Dome, 2823 m. Das obere Tasman-Gletschergebiet (the upper Tasman) ist dieses Jahr eine richtige Schlechtwetterbarriere. Am Morgen bedeckt und leichter Schneefall. Am Nachmittag gelingt doch noch die Besteigung des Gipfels. Sicht Null.

De la Bèche-Hut – Absicht Plateau-Hut, 2242 m. Die Gruppe steigt auf dem Gletscher ab, um zur Plateau-Hütte aufzusteigen. Es regnet. Regenschutz angezogen. Bei der «Abzweigung», 5 Std. Aufstieg zur Hütte – oder 4 Std. ins Mt. Cook-Dorf, wird Kriegsrat gehalten. Die Optimisten unterliegen 1:2 oder – die Vernünftigen haben den Sieg davon getragen!

8. Februar: Ruhe- und Ferientag im Mt. Cook-Dorf; Tasman-Hut–Beetham-Hut. Die Gruppe erreicht in 5½ Std. die neue Unterkunft. Erstmals wieder Anblick von Gras und Blumen.

9. Februar: Beetham-Hut–Aiguilles Rouges, 2913 m. 5 Uhr Abmarsch. Einige Male übers Bachbett, dann ein Schneecouloir steil hinauf zu den Aiguilles. Dichter Nebel setzt ein. Welche von den Aiguilles bestiegen wurde, konnte nicht ausgemacht werden. Abstieg

zur Hütte, die nach 11 Std. sicher erreicht wird.

Mt. Cook-Dorf–Plateau-Hut, 2242 m – Anzac Peak, 2532 m. Die kombinierte SAC-Gruppe (Junioren – Aktive – Senioren) fliegen zur Hütte, um bei der erstbesten Gelegenheit den Mt. Cook zu besteigen. Als Trainingstour wird gleichentags noch der leichte Anzac Peak bestiegen.

Mt. Cook-Dorf. Am Abend besucht uns Dölf Reist mit Führer Max Dörfliger. Sie hoffen, dass ihnen die Mt. Cook-Besteigung im 3. Versuch gelingen werde.

10. Februar: Beetham-Hut–Mt. Cook-Dorf. Die Bergsteigergruppe, die am 1. Februar im Gebiet der Murchison-Hütte landete, hat ihren «langen Weg» über Tasman-Hütte–Beetham-Hütte und Tasman-Gletscher beendet und trifft wohlbehalten im Basislager Mt. Cook-Dorf ein.

Mt. Cook, 3766 m. Mitternacht, sternklar. 01.40 Uhr starten 5 Führer und 6 SACler zur grossen Tour. Bei guten Verhältnissen um 9.40 Uhr auf dem Gipfel. Viel Frontzackengehen. Abstieg über Eisfeld und Felsgrat zur Plateau-Hütte. Aufstieg 8 Stunden. Abstieg 6 Stunden. Zu dieser im Telegrammstil beschriebenen Bergbesteigung notiert Walter Bähler: «Ein ausgesprochener Glücksfall, wenn man bedenkt, dass andere Bergsteiger mehr als eine Woche auf diese Gelegenheit warten, wo Wetter-, Wind- und Schneeverhältnisse diesen als TD – très difficile – bezeichneten Berg unbedingt stimmen müssen. Der Einbruch polarer Luft und Regen am Vortag bescherte uns, an Stelle einer Kletterpartie im losen Fels, ausgesprochene Eisarbeit über den ausgesetzten Gipfelgrat. Von der dauernden Eisschlaggefahr auf der Auf- und Abstiegsroute über den Lindagletscher ganz zu schweigen. Der Mt. Cook lässt sich kaum mit einem unserer Gipfel in den Alpen vergleichen. Er ist und bleibt in verschiedener Hinsicht eine Besonderheit. Wer ihn erlebt hat, wundert sich nicht, dass viele Expeditionen für Himalaya und Alaska in diesem Gebiet trainieren.»

11. Februar: Plateau-Hut, 2242 m–Cineramapass, 2333 m–Mt. Cook-Dorf. Die glückliche Mt. Cook-Gruppe steigt nach ihrem schönen Erfolg vom Vortag über den Cineramapass in 6 Std. zur Seitenmoräne des Tasman-Gletschers ab und wird mit dem Alpine Bus in unser Standquartier Mt. Cook-Dorf geführt. Mit diesem gerafften Bericht endet die berg-

steigerische und erlebnisreiche Tätigkeit der verschiedenen Gruppen. Danken möchte ich im Namen aller Teilnehmer Peter Grossniklaus für die Idee und Durchführung der «Seniorentourenwochen in Neuseeland». Aber auch den Tourenleitern und unseren sympathischen Führern gebührt ein herzliches merci oder thank you. Alle haben mitgeholfen, dass trotz den stürmischen Winden alle Besteigungen unfallfrei durchgeführt werden konnten und zu einem grossen Erlebnis wurden. U.

Sommètres (Spiegelberg)

Tourenleiter: Pius Gauch
19 Teilnehmer

Pünktlich um 7.00 Uhr fuhren wir gut gelaunt und gespannt auf die Ereignisse, die uns erwarten sollten, Richtung Le Noirmont. Nach über 1 Stunde Fahrt kamen wir in Le Noirmont an, wo wir uns noch einen Kafi gönnten und auf die letzten zwei Teilnehmer warteten. Dabei erklärte uns Pius noch die Route und zeigte uns die Stelle, wo wir mit dem Klettern beginnen würden. Nach einer weiteren Fahrt erreichten wir unser Tagesziel Spiegelberg. Zuerst mussten wir durch den Wald hinunter laufen Richtung Sattel, was für uns etwas ungewöhnliches war. Dann wurden fünf Dreier- und zwei Zweierseilschaften zusammengestellt und nummeriert. In dieser Reihenfolge wurde auch geklettert. In der Mitte des Grates wartete Pius auf die Seilschaften und ging erst dann weiter. Bei einer Schlüsselstelle hatte unser Leiter mit dem Seil ein Geländer angefertigt, so dass wir alle unversehrt vorbei kamen. Kurz vor dem Gipfel begann es zu regnen. Oben angekommen hatte sich die Wolke wieder verzo-

gen, und wir genossen einen wunderbaren Ausblick über den Doubs bis nach Frankreich. Müde aber alle gesund kamen wir am Abend wieder nach Bern.

Dem Tourenleiter Pius wie den Seilführern möchten wir unseren Dank aussprechen für den strengen, aber erlebnisreichen Tag.

M. Scheidegger

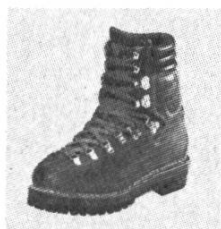
Zettenalp

Seniorenskitour vom 23. Januar 1983

Leiter: Ernst Hartmann

14 Teilnehmer

Um 8.00 Uhr morgens besammelt sich eine kleinere Gruppe am Helvetiaplatz. Nach kurzer Begrüssung und Aufteilung der Mitfahrer auf die vorhandenen PW brechen wir Richtung Thun-Sigriswil auf. Dichter Nebel ist unterwegs unser ständiger Begleiter. In Sigriswil im Hotel Bären langt's gerade noch für einen Kaffee bis zum nächsten Postautokurs. Kurz vor Schwanden durchbrechen wir die Nebelgrenze. Nur noch strahlend blauer Himmel über uns! Beim Terminal Säge angelangt, schnallen wir uns die schmalen Bretter an die Füsse. In sanftem Anstieg geht es zuerst durch den verschneiten Wald. Bei einer Alphütte schalten wir an der Sonne eine Schwatzpause ein. Wir geniessen die herrliche Aussicht über dem Nebelmeer und erlauben uns mit einem warmen Schluck aus der Thermosflasche. Nach der Stärkung geht's weiter, denn unser Ziel ist die Zettenalp, 1562 m. Der Aufstieg hat sich gelohnt. Nach etwa 2 Stunden lassen wir uns beim 200 Jahre alten Alphüttli nieder. Nur Greti kann es nicht lassen, sogleich die umliegenden Hänge mit ihrer gekonnten Wedelspur zu verzieren. Eine wunderschöne Pulverschneeabfahrt folgt nun als Belohnung für unsere Anstrengung. Alles verläuft gut bis ... beim Nachzählen plötzlich ein Kamerad vermisst wird. Irgendwo muss er in seiner Euphorie neben uns vorbeigeflitzt sein und unsere Richtungsänderung nicht bemerkt haben. Nachdem der «verlorene Sohn» reumütig wieder zu uns zurückgekehrt ist, steigen wir vom «Stampf» erneut per Fell an bis P. 1422 (Bodmi). Nochmals folgt eine interessante Abfahrt, teils über Piste, dann über Bach, Zäune und Graben. Im untern Teil, ob Sigriswil, artet die Tour immer mehr in ein richtiges Ski-Cross aus, besonders, wenn man etwa auf dem hier spärlichen Schnee auf einen Acker oder auf eine gemistete



Kaufen Sie Ihre Touren- und Bergschuhe beim aktiven Alpinisten. **SAC Rabatt. Fachmännische Beratung.**

Raichle

Lowa

Kastinger

Dachstein

SCHUHHAUS

ERTL

3073 GÜMLIGEN

Wiese gerät. Da braucht es schon eine besondere Technik, welche nur beim SAC gelernt werden kann. *A. H.*

Anmerkung des Tourenleiters: Möglicherweise waren hier unten nicht mehr alle Teilnehmer zufrieden mit dem Tourenleiter. Dagegen zeigte sich ein Bauersmann sichtlich vergnügt, dass wir ihm mit unseren Ski fast sämtliche Maulwurfshaufen auf seiner Matte verwischt haben. Ist das nicht auch eine Art von Bergbauernhilfe?

Pic D'Artsinol, 2997 m

19./20. März 1983

Leiter: Walter Gilgen

9 Teilnehmer

Trotz zweifelhafter Witterung starteten wir ab Parkplatz Neufeld Richtung Evolène. Der Tourenleiter wies uns im Dorf in eine freundliche Herberge ein. Weil es auch in Evolène leicht regnete, erfreute man sich an Wein, Käse und Trockenfleisch. Um 5 Uhr morgens gab es Tagwache. Das Wunder war geschehen: ein blank gefegter Himmel verhies uns einen guten Tourentag. Der Aufstieg war im unteren Teil unwegsam und steil. Auf Alp La

Meina, 2000 m, empfingen uns offene, herrliche Hänge. Leider waren auch schon drei Ratracs am Werk. Walter lockerte den Aufstieg durch eine Direktroute zum Gipfelgrat auf. Meine Freude über den gelungenen Aufstieg war gross. 1780 m Höhendifferenz. Die Abfahrt vom Gipfel zurück auf La Meina war ein Hochgenuss. Beim Bergrestaurant des Skilifts stillten wir den grössten Durst. Trotz wenig Schnee im unteren Teil gelang uns die Fahrt bis zu den Autos. Es waren ja nicht die ersten Kratzer auf dem Skibelag in diesem Winter. Danke für den Mut, diese Tour trotz zweifelhafter Witterung durchzuführen.

G. Sch.

Wildgerst, 2890 m

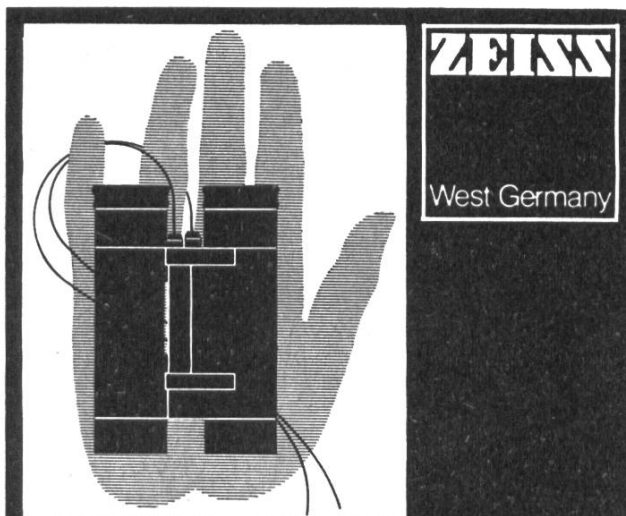
Seniorentour vom 5. März 1983

Leiter: Fritz Seiler

Zweiundzwanzig Männer und eine Frau trafen sich morgens 6.30 Uhr am Bahnhof in Interlaken, um gemeinsam mit Bahn, Sesselbahn und Skilift zum Oberjoch zu fahren. Der Zwischenhalt auf First reichte, um sich zu erwärmen. Der Tourenleiter zählte die Teilnehmer und gab die üblichen Anweisungen. Zu Fuss gings dem Widderfeldgrätli entgegen, das nicht so schwierig war, wie ich es mir vorstellte. Die steile und kurze Abfahrt bot wegen des tiefen Pulverschnees keine Probleme. Gegen Mittag traf man sich auf dem Gipfel, hungrig aber froh und zufrieden. Das Postkartenwetter, die makellose Rundsicht und die angenehme Temperatur liessen uns fast vergessen, dass jetzt eine Abfahrt mit einer Höhendifferenz von 2200 m bevorstand. Die erfahrenen Skitouristen merkten bald, dass an Windschattenhängen gut zu befahrener Pulverschnee lag. So war man schneller als erwartet auf Gschwandenmatt, wo uns der Tourenleiter einen Kaffee offerierte, serviert von Clubmitgliedern eines Langlaufrennens. Weiter gings nun auf der geöffneten Strasse über Kaltenbrunnen und wieder ins Gelände. Nach einer steilen Waldpartie beim Zwirgi winkte uns der letzte offene Pulverschneehang, der uns direkt auf die Strasse nach Willigen führte.

Im Bahnhofbuffet Meiringen hatte der Kellner grosse Mühe, 23 durstige Touristen auf einmal zu bedienen. Im Zug nach Interlaken fahrend, zeigte sich der Wildgerst nochmals von seiner steilsten Seite hoch über dem Brienersee in der letzten Abendsonne. Danke!

G. Sch.



Ein neues ZEISS Fernglas mit Vorteilen, die auf der Hand liegen. Seine Vorteile testen Sie am besten bei Ihrem Optikerfachmann.

Feldstecher
Fernrohre
Höhenmesser
Brillen

Heck

W. Heck, Optikermeister, Bern
Marktgasse 9, Tel. 222391